

Wilfried Schöntag

1. ZUR GENEALOGIE DER ZOLLERN IM 12. UND 13. JAHRHUNDERT

1.1. Die Entstehung der zollerischen Linien im 12. Jahrhundert

In der ersten Hälfte des 12. Jahrhunderts lebten zahlreiche Mitglieder eines in mehrere Linien gegliederten Familienverbandes in dem Raum am oberen Neckar, auf der Alb und an der oberen Donau, der sich nach der erstmals 1061 erwähnten Burg auf dem Zollern nannte. Ein edelfreier Adalbert von Zollern hatte mit zwei Verwandten das Benediktinerkloster Alpirsbach gegründet. Eine Demuth von Zollern stiftete 1126 zusammen mit ihrem Mann, dem Grafen Berthold von Bieberegg, das Kloster Roggenbeuren. Einen Grafen Friedrich von Zollern, der eine Gräfin Udilhild von Urach geheiratet hatte, und später deren Sohn Friedrich, hatte der Alpirsbacher Konvent zu Vögten ihres Klosters gewählt. Der 1136 verstorbene Abt Ulrich (III.) der Abtei Reichenau war ein Graf von Zollern. Zwei Töchter des ersten Friedrich waren mit großer Wahrscheinlichkeit mit dem Grafen bzw. Pfalzgrafen Hugo von Tübingen bzw. mit einem Grafen Werner verheiratet. Ein Graf Burchard von Zollern hatte die Gräfin Ita von Schala-Burghausen geheiratet, seine Brüder Gottfried und Eginon von Zollern erschienen häufig im Gefolge des Königs und der Herzöge von Schwaben und in der Umgebung Herzog Heinrichs des Löwen. Der namensgebende Sitz, die Heiratsverbindungen mit bedeutenden Familien, das Auftreten im Gefolge der Könige und Herzöge, die Teilhabe am Reichskirchensystem infolge der Bekleidung der Abtswürde in einer der bedeutendsten Abteien Süddeutschlands, all dies sind Hinweise auf eine mächtige und einflussreiche Sippe. Wenn wir jedoch genau wissen wollen, worin diese Bedeutung lag, auf welchen Grundlagen diese beruhte, so müssen wir die Antwort schuldig bleiben. Es gibt nur wenige Quellen über die einzelnen Personen und ihre Tätigkeit. Erschwert wird die Interpretation der Quellen durch die mit vielen Hypothesen behaftete genealogische Literatur vor allem aus der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts. Zunächst soll daher auf verschiedene genealogische Probleme eingegangen werden. Es ist nicht beabsichtigt, alle mit den frühen Zollern zusammenhängenden Fragen anzusprechen oder diese gar lösen zu wollen.

Burchardus et Wezil de Zolorin occiduntur berichtet der Reichenauer Mönch Berthold, der Fortsetzer der Chronik Hermanns des Lahmen, zum Jahr 1061³. Ob sich die Einträge in den Nekrolog der Abteien St. Gallen und Weißenburg im Elsaß auf diese beiden Personen beziehen⁴, ist für unsere Fragestellung zunächst ohne Bedeutung. Da die schriftliche Überlieferung für die nächsten 150 Jahre sehr dürftig ist, liegt die ältere zollerische Genealogie im Dunkeln. Einen prägenden Einfluß auf das Geschichtsbild von Generationen hatte eine Hauschronik, deren Grundlagen Basilius Herold (gest. 1567) im

3 Bertholdi Annales, MGH SS 5 S. 264–326, hier S. 272; RUDOLF SEIGEL, Die Überlieferung der ersten Erwähnung des Hauses Hohenzollern von 1061, in: Hohenzollerische Jahreshefte 21, 1961, S. 23–28. – Die Nennung eines Konrad von Zollern zum Jahr 1031 stammt aus einem gefälschten Zollertarif der Stadt Augsburg; Monumenta Boica 22 S. 7; vgl. Genealogie des Gesamthauses Hohenzollern. Nach den Quellen bearbeitet und herausgegeben von JULIUS GROSSMANN, ERNST BERNER, GEORG SCHUSTER, KARL THEODOR ZINGELER. 1905. S. 133 Nr. 1; DIETER MERTENS, Zur frühen Geschichte der Herren von Württemberg. Traditionsbildung- Forschungsgeschichte- neue Ansätze, in: Zeitschrift für württembergische Landesgeschichte 49, 1990, S. 11–95, hier S. 37 f. – Zur frühen Geschichte der Herren und Grafen von Zollern bis zum Anfang des 15. Jahrhunderts vgl. WILFRIED SCHÖNTAG, Hohenzollern, in: Handbuch der baden-württembergischen Geschichte. Hrsg. Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg. Bd. 2. 1995. S. 360–378, hier S. 361f.

4 LUDWIG SCHMID, Die älteste Geschichte des erlauchten Gesamthauses der Königlichen und Fürstlichen Hohenzollern. 3 Teile 1884, 1886, 1888, hier T. 2: Die Geschichte der Grafen von Zollern von der Mitte des 11ten bis Schluß des 12ten Jahrhunderts... 1886. S. 40; SEIGEL, Überlieferung (wie Anm. 3) S. 26 f.